

Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt messen was verbindet

Gesellschaftlicher Zusammenhalt im internationalen Vergleich

Zentrale Ergebnisse auf einen Blick



Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt messen was verbindet

Gesellschaftlicher Zusammenhalt im internationalen Vergleich

Zentrale Ergebnisse auf einen Blick

Kontakt:

Stephan Vopel

Director

Programm Lebendige Werte

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81 397

Fax 05241 81-681 131

Stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Kai Unzicker

Project Manager

Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81 405

Fax 05241 81-681 131

kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de

www.bertelsmann-stiftung.de

Über das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt

Moderne westliche Gesellschaften stehen vor einer Reihe von Herausforderungen, die als Bedrohung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt erscheinen: Zur Wirtschafts- und Finanzkrise kommen längerfristige Trends wie Globalisierung, wachsende Ungleichheit, Einwanderung und eine wachsende kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt. Umso wichtiger ist es, Veränderungen des Zusammenhalts und sowie Ursachen und Auswirkungen zu verstehen, um „gute“, den Zusammenhalt fördernde gesellschaftspolitische Entscheidungen treffen zu können. Der zentralen Bedeutung gesellschaftlichen Zusammenhalts stehen aber nur dürftige empirische Erkenntnisse gegenüber.

Um die wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatte auf diesem Feld zu stärken, hat die Bertelsmann Stiftung den Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt in Auftrag gegeben. Unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey hat ein Forscherteam der Jacobs University Bremen den Zusammenhalt in 34 westlichen Staaten für den Zeitraum von 1989 bis heute analysiert. Untersucht wurden alle 27 EU-Mitglieder (vor dem Beitritt Kroatiens) sowie sieben weitere OECD-Nationen (Australien, Israel, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Schweiz und USA).

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist definiert als die Qualität des gemeinschaftlichen Miteinanders. Starker Zusammenhalt drückt sich aus durch belastbare soziale Beziehungen, eine positive emotionale Verbundenheit der Menschen mit dem Gemeinwesen und eine ausgeprägte Gemeinwohlorientierung. Moderne Gesellschaften beruhen nicht auf Solidarität, die aus Ähnlichkeit erwächst, sondern auf Solidarität, die auf Verschiedenheit und gegenseitiger Abhängigkeit fußt. Deshalb benötigen sie einen inklusiven gesellschaftlichen Zusammenhalt, der die Pluralität der Lebensentwürfe und Identitäten nicht nur als gegeben hinnimmt, sondern als Stärke zu begreifen sucht.

Die Untersuchung erfasst den gesellschaftlichen Zusammenhalt quantitativ in einem Gesamtindex. Dieser besteht aus neun Dimensionen (soziale Netze, Vertrauen in Mitmenschen, Akzeptanz von Diversität, Identifikation, Vertrauen in Institutionen, Gerechtigkeitsempfinden, Solidarität und Hilfsbereitschaft, Anerkennung sozialer Regeln sowie gesellschaftliche Teilhabe), die den drei Bereichen soziale Beziehungen, Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und Gemeinwohlorientierung zugeordnet sind.

Grundlage ist eine Zusammenstellung von Indikatoren aus international vergleichenden Befragungsstudien und anderen wissenschaftlichen Daten.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

- 1. Deutschland ist beim Zusammenhalt nur Mittelmaß, während die skandinavischen Länder den stärksten Zusammenhalt aufweisen**
- 2. Deutschlands Schwächen liegen vor allem bei der Akzeptanz von Diversität und der Identifikation mit der Nation**
- 3. Als gute Rahmenbedingungen für starken Zusammenhalt zeigen sich höherer Wohlstand, größere Einkommensgleichheit und der Trend zu Wissensgesellschaften**
- 4. Zuwanderung und Globalisierung sind keine Hindernisse für starken Zusammenhalt**

1 Deutschland beim Zusammenhalt nur Mittelmaß – Skandinavien vorn

Verglichen mit den 33 anderen untersuchten Staaten liegt Deutschland im oberen Mittelfeld, was den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt angeht. Dies gilt auch für die meisten Einzeldimensionen: Bei den sozialen Netzen, dem Vertrauen in die Mitmenschen sowie in Institutionen, dem Gerechtigkeitsempfinden, bei Solidarität und Hilfsbereitschaft und bei gesellschaftlicher Teilhabe liegt Deutschland auf einer mittleren Position. Besser schneidet Deutschland lediglich bei der Anerkennung sozialer Regeln ab. Hier liegt Deutschland in der Spitzengruppe.

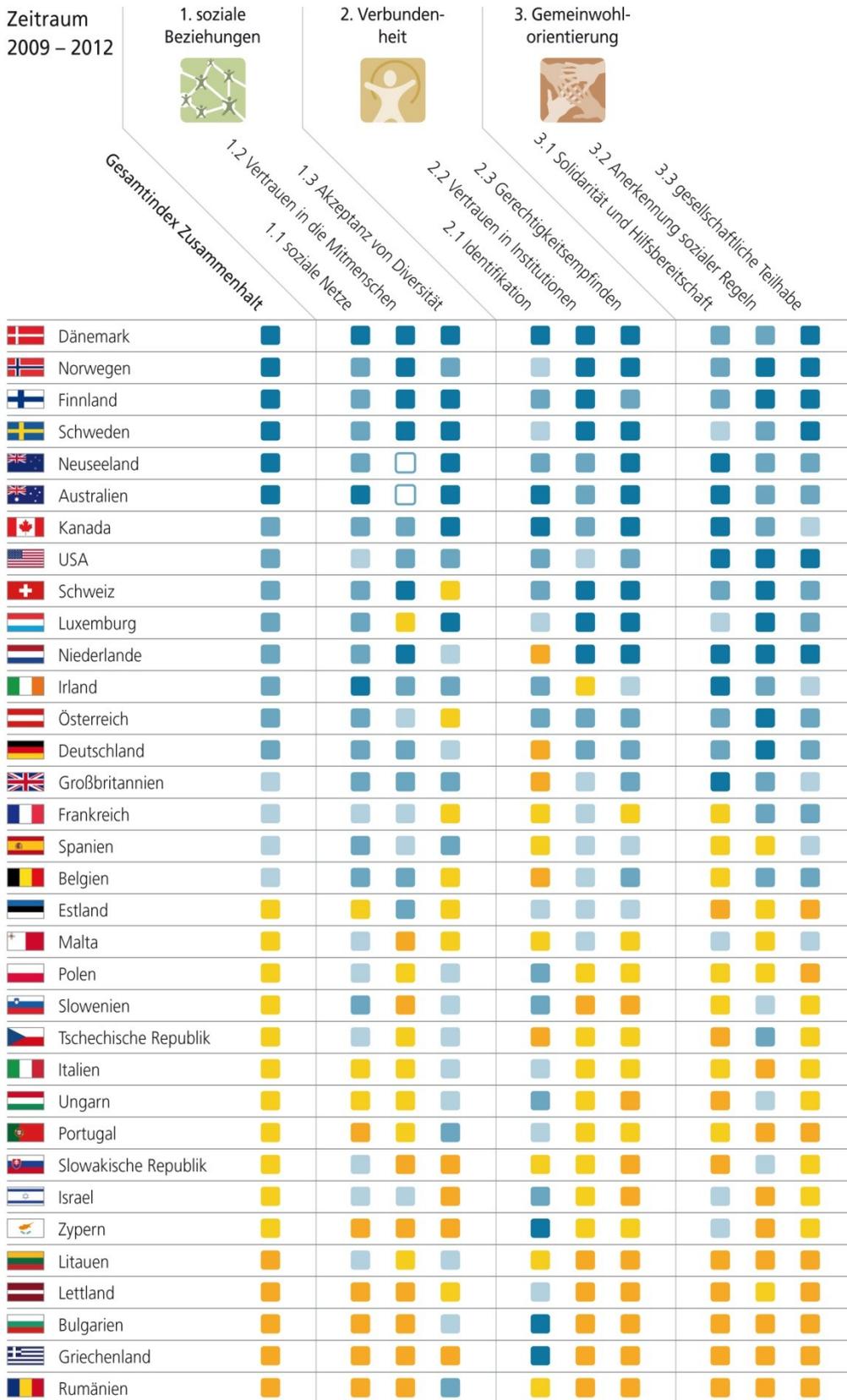
Die Entwicklung des Gesamtindex Zusammenhalt verläuft für Deutschland in der Zeit von 1989 bis heute recht stabil. 1989 – 2008 gehörte Deutschland zur drittstärksten der fünf Ländergruppen; 2009 – 2012 zur zweitstärksten Ländergruppe.

Besser schneiden insbesondere die skandinavischen Länder (Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden) sowie angelsächsisch geprägte Einwanderungsländer (Neuseeland, Australien, Kanada und die USA) ab. Aber auch einige west- und mitteleuropäische Länder sind vor Deutschland platziert: So haben auch die Schweiz, Luxemburg, Niederlande, Irland und Österreich einen stärkeren Zusammenhalt als Deutschland.

Unmittelbar hinter Deutschland liegen die anderen einwohnerstarken europäischen Staaten: Großbritannien, Frankreich und Spanien; von den großen europäischen Industrienationen schafft es lediglich Italien nicht in die Mittelgruppe.

Im Vergleich der 34 Länder bilden die baltischen Staaten Lettland und Litauen sowie die südosteuropäischen Länder Rumänien, Griechenland und Bulgarien die Schlussgruppe.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt im internationalen Vergleich (2009 – 2012)



Dargestellt sind die Mittelwerte der neun Dimensionen für die EU- und westlichen OECD-Länder. Die fünf Farben markieren die Spitzengruppe (dunkelblau = ■), das obere Mittelfeld (blau = ■), die Mittelgruppe (hellblau = ■), das untere Mittelfeld (gelb = ■) und die Schlussgruppe (orange = ■). Punkte mit weißer Füllung (□) stehen für Dimensionswerte, die mithilfe anderer Zeiträume geschätzt wurden.

2 Deutschlands Schwächen: Fehlende Akzeptanz von Diversität und Identifikation

Bei zwei Dimensionen schneidet Deutschland schlechter ab als bei den übrigen. Anlass zur Sorge ist die schwache Ausprägung bei der Akzeptanz von Diversität. Im Vergleich zu den anderen untersuchten Ländern ist Deutschland in den letzten Jahren sogar zurückgefallen. 1998 - 2003, lag Deutschland hierbei noch in der Spitzengruppe. Aber seit 2003 ist es um zwei Gruppen nach unten abgestiegen und findet sich heute nur in der mittleren Gruppe wieder. Aktuell sind also zahlreiche Länder offener für gesellschaftliche Vielfalt als Deutschland. Die Akzeptanz von Vielfalt ist in modernen und heterogenen Gesellschaften ein wichtiger Aspekt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt; sie ist notwendige Voraussetzung für eine weltoffene Gesellschaft. Hinzu kommt, dass Deutschland – angesichts des demographischen Wandels und Fachkräftemangels – weiter auf Einwanderung und eine attraktive Willkommenskultur angewiesen ist. Die Stärkung der Akzeptanz von Vielfalt ist somit eine wichtige gesellschaftliche Entwicklungsaufgabe.

Auffällig ist auch, dass die Deutschen sich nur wenig mit ihrer Nation identifizieren – was wohl weiterhin auf die Erfahrungen mit den Verbrechen und Katastrophen des Nationalsozialismus zurückzuführen ist. Hier liegt Deutschland in allen vier Erhebungszeiträumen auf dem letzten Platz. Mit diesem distanzierten Verhältnis zur Nation steht Deutschland in Mitteleuropa nicht allein da: Auch Belgien, die Niederlande und Großbritannien haben hier einen Platz in der Schlussgruppe. Umgekehrt weisen einige Länder, wie z.B. Griechenland, Bulgarien oder Zypern, deren Zusammenhalt insgesamt gering ist, bei der Identifikation einen Spitzenplatz auf.

Einen leichten Abwärtstrend hat Deutschland in der Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft zu verzeichnen. Lag Deutschland hier in den ersten beiden Erhebungszeiträumen noch in der Spitzengruppe, fiel es danach in das obere Mittelfeld ab. Zwischenzeitlich, im Zeitraum 2004 – 2008, war auch das Gerechtigkeitsempfinden der Deutschen stark zurückgefallen und rangierte nur noch in der vorletzten Gruppe. Inzwischen liegt es ebenfalls im oberen Mittelfeld. Möglicherweise wirkt sich hier Deutschlands überdurchschnittlich gutes Abschneiden in der Wirtschafts- und Finanzkrise positiv aus.

Deutschland



Trends des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Gesamtindex Zusammenhalt

1989 – 1995 1996 – 2003 2004 – 2008 2009 – 2012

1. soziale Beziehungen



- 1.1 soziale Netze
- 1.2 Vertrauen in die Mitmenschen
- 1.3 Akzeptanz von Diversität

2. Verbundenheit



- 2.1 Identifikation
- 2.2 Vertrauen in Institutionen
- 2.3 Gerechtigkeitsempfinden

3. Gemeinwohlorientierung



- 3.1 Solidarität und Hilfsbereitschaft
- 3.2 Anerkennung sozialer Regeln
- 3.3 gesellschaftliche Teilhabe

INFO

Die Abbildung zeigt die Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und seiner neun Dimensionen im Zeitverlauf. In der oberen Zeile wird der Gesamtindex Zusammenhalt, darunter werden die Teildimensionen, gruppiert in drei Bereiche, dargestellt. Die Farbe der Punkte gibt die Position des Landes im Vergleich mit den anderen 33 Ländern an:

- Dunkelblau steht für eine Platzierung in der Spitzengruppe,
- Blau für das obere Mittelfeld,
- Hellblau für die Mittelgruppe,
- Gelb für das untere Mittelfeld und
- Orange für die Schlussgruppe.

Punkte mit einer weißen Füllung □ stehen für Zeiträume, für die nicht ausreichend Daten vorliegen und für die geschätzte Werte zur Positionierung verwendet wurden. Zusätzlich repräsentiert die relative Höhe der Punkte die Gruppenzugehörigkeit.

| Bertelsmann Stiftung

3 Rahmenbedingungen für starken Zusammenhalt: Höherer Wohlstand, größere Einkommensgleichheit und moderne Wissensgesellschaften

Wohlhabenden Gesellschaften mit florierender Wirtschaft gelingt es besser, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten. Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Landes ist, desto stärker ist auch der gesellschaftliche Zusammenhalt. Aber Geld allein ist nicht alles: Dänemark, Finnland oder Neuseeland weisen einen deutlich stärkeren Zusammenhalt auf, als man allein aufgrund ihres Bruttoinlandsproduktes erwarten würde. Legt man ein etwas breiteres Verständnis von Wohlstand zugrunde, wie es z.B. im Human Development Index durch die Hinzunahme von Bildungs- und Gesundheitsmaßen abgebildet wird, zeigt sich ein noch stärkerer Zusammenhang zwischen Wohlstand und Zusammenhalt.

Wohlstand ist aber nicht gleich Wohlstand: Es kommt auch darauf an, wie der Wohlstand verteilt ist. Länder, in denen die Einkommensunterschiede geringer sind (gemessen mit dem Gini-Koeffizienten), weisen einen höheren gesellschaftlichen Zusammenhalt auf. Dies gilt auch dann, wenn man das absolute Wohlstandsniveau in den Analysen berücksichtigt. Höhere staatliche Investitionen ins Wohlfahrtssystem scheinen hingegen den Zusammenhalt nicht notwendigerweise zu stärken. Zwar liegen die skandinavischen Länder, mit ihren stark ausgebauten Wohlfahrtssystemen an der Spitze beim gesellschaftlichen Zusammenhalt, doch die angelsächsisch geprägten Ländern Nordamerikas und Ozeaniens mit ihren traditionell geringen Staatsquoten folgen unmittelbar dahinter.

Viele Menschen treibt die Sorge um, dass im Prozess der Modernisierung der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren ginge. Das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt liefert indes Hinweise darauf, dass der Zusammenhalt in den Ländern höher ist, die sich stärker in Richtung einer modernen Wissensgesellschaft entwickelt haben, d.h. die über ein höheres Bildungsniveau, ein höheres ökonomisches Innovationsniveau und eine ausgebaute Informations- und Kommunikationsinfrastruktur verfügen.

4 Zuwanderung und Globalisierung sind keine Hindernisse für starken Zusammenhalt

Das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt weist keinen statistisch bedeutsamen Zusammenhang zwischen dem Anteil der Migranten und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt auf. Damit kann die Vermutung, Zuwanderung führe zwingend zu einem niedrigeren Zusammenhalt, entkräftet werden. Einwanderung und gesellschaftliche Vielfalt sind kein grundlegendes Hindernis für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ebenso häufig findet sich die Annahme, die Globalisierung würde dazu führen, dass lokal oder national Zusammenhalt schwinde. Setzt man gesellschaftlichen Zusammenhalt mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aspekten von Globalisierung (gemessen mit dem Globalisierungsindex der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Beziehung, so zeigt sich kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang. Es scheint nicht so zu sein, dass diejenigen Gesellschaften, die stärker in globale Entwicklungen eingebunden sind, ihren gesellschaftlichen Zusammenhalt riskieren.

Kontakt

Stephan Vopel

Director

Programm Lebendige Werte

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81 397

Fax 05241 81-681 131

stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Kai Unzicker

Project Manager

Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt

Bertelsmann Stiftung

Telefon 05241 81-81 405

Fax 05241 81-681 131

kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de

www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de